

VITA * Deutsches Verlagshaus * BERLIN W. 50.

RUDYARD KIPLING

EINE MANOEVERFLOTTE

Einzig berecht. Übertragung
a. d. Englischen durch

Preis: Mk. 2, eleg. geb. Mk. 3.

F. LAVAUD,
Kapitän zur See z. D.

Das „*Berliner Tageblatt*“: Als Gast des englischen Kanalgewalters schaukelt Kipling sich auf den Wellen des Atlantic, macht einige Manöver mit und schreibt ein entzückendes Buch darüber. Eine Dichtung über Marinemanöver! Der Stoff hatte literarisch bisher nur einen Fachwert und fand sein publizistisches Echo vor dem grossen Publikum neuerdings höchstens in Zeitungsreferaten. So trocken und zühe, so sehr beladen mit nüchternen Zahlenreihen und taktischen Details er erscheint, nun wird er unter der Hand eines Meisters geschmeidig und fruchtbar. In diesem Manövertagebuch gewinnen auch tote Dinge ein reiches Leben. Gleich selbstständigen, willensbegabten Individuen, in einem seltsamen Gemisch von realistischer Farbe und märchenhafter Tönung, erscheinen die Boote und Kutter, die behenden Kreuzer und die gewaltigen Eisenkolosse. Wie mit den Tieren unserer Kinderfabeln kommt man mit ihnen in eine Art von gemüthlichem Verhältnis. Keines dieser Fahrzeuge ähnelt ganz dem anderen, wie kein Mensch einem anderen völlig gleich ist. Jedes hat seine eigenen Vorzüge, seine eigenen Launen und seinen eigenen Stolz. Und dieses Machtbewusstsein wiederum geht von der Besatzung aus, die sich eins fühlt mit den Maschinen, Kanonen, Ankern und Tauen des Schiffes. Es ist ihre Mutter und auch ihr Kind, ihre Angst und ihre Hoffnung. Kipling unterscheidet die verschiedenen Typen der Mariniers in vollkommenster Weise, vom Admiral, der wie ein allmächtiger Gott und auch so einsam das Getümmel der Schiffe beherrscht, bis zum Seekadetten, der sich auch schon gottähnlich dünkt und doch nur ein Wurm ist in der Hand des jüngsten Unterleutnants. Das alles ist mit dem lebenswürdigsten Humor geschildert, zugleich auch voll tiefer Ehrfurcht vor der Grösse, Manneszucht und scheinbaren Unbesieglichkeit der Flotte.

DER SCHMUCK DES MENSCHEN.

STUDIE

von Professor Dr.

Preis: cart. Mk. 4.—

Hochfein geb. Mk. 6.—

EMIL SELENKA.

Der Verfasser, dessen Ruf in der Gelehrtenwelt seit Jahrzehnten feststeht und dessen Name durch „*Sonnige Welten*“ auch im besten Sinne populär geworden ist, entwickelt in der vorliegenden Studie die Gesetze des menschlichen Schmuckes. Seine Arbeit eröffnet ein noch unberührtes Gebiet und wird von grundlegender Bedeutung werden. Gelehrte, Künstler, Kunstwerkstätten, kunstgewerbliche Vereine, Juweliers, Photographen u. s. w. werden sie ebenso beachten, wie die Dame der Gesellschaft, für welche die Zusammenstellung des für sie kleidungsmässigen Schmuckes eine Frage von Bedeutung ist.